HOCH
PART
ERRE

Beilage zu
Hochparterre
Nr. 4|2005

Stadtraum HB: Ein neues Quartier für Zürich

Post-Brücke

Impressum
Redaktion: Werner Huber
Design: Barbara Schrag
Produktion: René Hornung
Korrektur: Elisabeth Sele
Verlag: Susanne von Arx
Designkonzept: Susanne Kreuzer
Litho: Team media GmbH, Obfelden
Druck: Südostschweiz Print, Chur
Umschlagfoto aussen und innen: Stephan Rappo

© Hochparterre, Ausstellungsstrasse 25, 8005 Zürich
Herausgegeben vom Verlag Hochparterre in Zusammenarbeit mit SBB, Die Post und Stadt Zürich

Weitere Informationen über den aktuellen Stand des Vorhabens Stadtraum HB sind im Internet zu finden. Dort lässt sich auch dieses Heft bestellen.
www.stadtraumhb.ch

SBB CFF FFS

Stadt Zürich

DIE POST

Ausschnitt aus dem Stadtmodell 1:1000. Zugänglich während der Bürozeiten im Amtshaus IV, Lindenhofstrasse 19, Zürich
www.stadtraumhb.ch

Inhalt

4 Stadtbilder: Der Weg zur lebendigen Stadt
6 Planungsprozess: Städtebau als Prozess
8 Gestaltungsplan: Menü Stadt, Rezept Gestaltungsplan
16 Umfeld: Fünf Projekte für Zürich
18 Geschichte: Spanische Brötli, grosse Brocken
20 Meinungen: Stimmen zum Gestaltungsplan
22 Ausblick: Ein neues Stück Stadt

In Zürich wird die Schweiz umgebaut

Am Rande des Gleisfeldes vor dem Kopfbahnhof Zürich trifft man heute auf ein Konglomerat von Schuppen, Lagerhäusern und Werkstätten der SBB. Auf den best erschlossenen Grundstücken der Schweiz könnte doch auch etwas Ertragreicheres stehen? Zwei Sorten von Ertrag sind dabei unzertrennbar ineinander verflochten: der städtebauliche Gewinn und der Kassenstand der Grundeigentümer und Investoren. Man kann den einen Ertrag nicht ohne den andern haben. Das ist die stillschweigende Übereinkunft unter allen Erfindern des Stadtraums HB. Der Name des privaten Gestaltungsplans ist Programm: Es soll ein durchmischtes Stück Stadt entstehen, denn nur wenn das gelingt, füllt sich auch die Kasse.

Zu dieser Erkenntnis sind nicht alle auf einem direkten Weg gekommen. Immerhin musste ein rund dreissigjähriger Irrtum mit dem Namen ‹HB Südwest/Eurogate› aus den Köpfen und Herzen entsorgt werden. Auch Grundeigentümer müssen zuweilen Trauerarbeit leisten. Sie dauerte erstaunlich kurz und anschliessend machten sich SBB, Die Post und die Stadt Zürich hinter ihre Hausaufgaben. Klar war von Anfang an: Neben, nicht über den Gleisen liegt das kommende Stück Stadt. Auf das Ziel der durchmischten, lebendigen Stadt hat man sich geeinigt noch bevor man wusste, was das genau ist. Was es nicht ist – das allerdings wussten alle: Hier darf keine sterile Bürostadt der vollen Kassen entstehen, die keinen städtebaulichen Gewinn bringt. Offensichtlich ist das Vorbild der traditionellen europäischen Stadt unterdessen unbestritten.

Ihre zeitgemässe Form zu finden, machten sich drei Architektenteams auf den Weg. Sie redeten sechs Monate lang miteinander und mit den versammelten Experten. Geld und Geist, Vision und positives Recht, Veränderungswillen und Sachzwang waren gegenseitig abzuwägen. Die in Zürich entwickelte Konsensplanung probte eine neue Variante. Das Ergebnis ist der private Gestaltungsplan Stadtraum HB und wird in diesem Sonderheft vorgestellt. Zwei Dinge werden für den doppelten Ertrag entscheidend sein: die städtischen Räume und die Nutzung der Erdgeschosse. Der Gestaltungsplan verspricht viel, was er halten kann, muss sich weisen.

Das durchmischte, lebendige Stück Stadt ist seiner Lage entsprechend ein Stück City mit Wohnen. Die Dichte ist hoch, Zürich schafft sich Muskeln an für die europäische Städtekonkurrenz. Anders herum: Stadtraum HB ist weit mehr als eine zürcherische Lokalveranstaltung, die den Rest der Schweiz nichts angeht. Im Gegenteil, Stadtraum HB ist einer jener zahlreichen Eingriffe, mit denen die Schweiz an die globalen Veränderungen angepasst wird. Das Zentrum des wichtigsten Wirtschaftsraums des Landes umbauen, heisst die Schweiz weiter umbauen. Das begonnene Metropolenprogramm schreitet fort. Benedikt Loderer